

# **Landesbibliothek Oldenburg**

**Digitalisierung von Drucken**

**Wilhelmshavener Tageblatt und amtlicher Anzeiger.  
1881-1909  
7 (1881)**

34 (10.2.1881)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-843029](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-843029)

# Wilhelmshavener Tagblatt

und

amtlicher

nebst Gratisbeigabe



Anzeiger

„Sonntagsblatt“.

Anzeigen

nehmen auswärts alle Annoncen-Büreaus, in Wilhelmshaven die Expedition entgegen, und wird die viergespaltene Copuszeile oder deren Raum für hiesige Inserenten mit 10 Pfg., für Auswärtige mit 15 Pfg. berechnet.

**Bestellungen**  
auf das „Tagblatt“, welches mit Ausnahme Montags täglich erscheint, nehmen alle kaiserl. Postämter zum Preis von 2,10 Mk. ohne Zustellungsgebühr, sowie die Expedition zu 2,25 Mk. frei ins Haus gegen Vorausbezahlung, an.

Ämtliches Publications-Organ für sämtliche kaiserl., königl. u. städt. Behörden, sowie für die Gemeinde Bant.

N<sup>o</sup> 34.

Donnerstag, den 10. Februar 1881.

VII. Jahrgang.

## Tagesübersicht.

Berlin, 8. Febr. Der permanente Ausschuss des Volkswirtschaftsraths beschloß heute § 11 des Unfallversicherungsgesetzes in der Fassung, daß die Versicherungsprämie für Arbeiter mit einem Verdienste bis zu 750 Mark zu  $\frac{2}{3}$  von den Arbeitgebern, zu  $\frac{1}{3}$  nicht von den Arbeitern, sondern vom Reiche oder dem Staate bezahlt werden soll. Der Beschluß wurde mit 13 gegen 12 Stimmen gefaßt.

Der Minister des Innern hat auf Durchberathung der Kreisordnungen für Hannover, Posen und Schleswig in dieser Session verzichtet. Man hofft die Berathung des Verwendungsgesetzes bis Ende des Monats zu erledigen.

Der „Reichsanzeiger“ veröffentlicht eine kaiserliche Verordnung vom 7. Februar, welche den Reichstag zum 15. Febr. einberuft.

Das Präsidium des Abgeordnetenhauses hat Anregung gegeben, zu Ehren des Herrn v. Bennigsen ein Festmahl zu geben, an welchem sich voraussichtlich Parlamentarier aller Fractionen beteiligen werden.

Die zweite Lesung des Unfall-Versicherungsgesetzes nahm am 7. in dem permanenten Ausschusse des Volkswirtschaftsraths ihren Anfang. Minister von Büttner präsidirte. Für die entschuldigten Herren Graf Hensel und v. Nathusius waren deren Stellvertreter, v. Schimmelpfennig und v. Below = Saleske, eingetreten. Man hatte in den Kreisen des Ausschusses geglaubt, daß Fürst Bismarck während der Verhandlungen erscheinen würde, um seinen Standpunkt darzulegen, eine Annahme, welche sich nicht bewahrheitete. Im Uebrigen erhob sich bei der neu aufgenommenen Berathung erst bei dem § 11 dieselbe große Verschiedenheit der Ansichten, welche schon früher sich bemerklich machte, und an welcher die ganze Vorlage vielleicht doch noch scheitern wird. Es handelt sich

darum, wer die Prämien für die Versicherten zu zahlen hat. Die Großindustrie erklärt, daß sie dazu nicht im Stande sei, daß vielmehr für alle Arbeiter, welche weniger als 750 Mark Jahreseinkommen haben, der Staat, die Provinz oder der Armenverband mit einer Theilzahlung einspringen müsse. Es liegt dazu eine ganze Fluth von neuen Anträgen vor, von welchen wir, als den weitgehendsten, welcher die Frage als eine theilweise offene behandelt wissen will, den des Kommerzienraths Baare anführen. Derselbe lautet: Unter der Voraussetzung, daß die Versicherungsprämie bei Gewerbebetrieben von der Gefährlichkeit des Bergbaues und des Hüttenbetriebes 2 pCt. des Lohnverdienstes nicht übersteigen darf, ist dieselbe aufzubringen: 1) für diejenigen Versicherten, deren Jahresarbeitsverdienst (vergl. § 6, Nr. 2, Abs. 4) 750 Mark und weniger beträgt, zu  $\frac{2}{3}$  von Demjenigen, für dessen Rechnung der Betrieb erfolgt, zu  $\frac{1}{3}$  vom Provinzialverbande, bezw. vom Reich oder Staat; 2) für diejenigen Arbeiter und Betriebsbeamten, vergl. § 1, deren Jahresarbeitsverdienst über 750 bis 2000 Mk. beträgt, bleibt das Haftpflichtgesetz vom 7. Juni 1871 so lange in Kraft, bis sie nach Maßgabe dieses Gesetzes, vergl. § 44, eine freiwillige Versicherung, die ihnen bis zur Höhe ihres Jahresarbeitsverdienstes an Lohn oder Gehalt, vergl. § 1, freisteht, abgeschlossen haben, in welchem Falle sie sich mit Demjenigen, für dessen Rechnung der Betrieb erfolgt, wegen eines Beitrages des Letzteren zu der Prämie zu verständigen haben.

Die Budgetcommission verhandelte am 6. über das sog. finanzielle Eisenbahngarantiegesetz. Nach einer längeren Discussion beschloß die Commission mit 10 gegen 6 Stimmen für die spätere Specialdiscussion nicht die Regierungsvorlage, welche bekanntlich einen Eisenbahnreservfonds will, zu Grunde zu legen.

sondern den Antrag des Abg. v. Tiedemann, welcher nach Verzinsung der Eisenbahncapitalschuld von 1500 Mill. Mk. 1 pCt. der Capitalschuld aus den Eisenbahnen zur Tilgung derselben verwenden will. Ueber etwaige weitere Mehrüberschüsse wird durch den Etat verfügt. Der Commissar des Finanzministers gab eine Erklärung ab, aus welcher hervorging, daß die Staatsregierung von vornherein Bedenken gegen die Einrichtung eines Reservfonds gehabt, daß sie dieselben jedoch im Interesse des Zustandekommens der Verstaatlichungsvorlage, da die Eisenbahncommission Werth auf den Reservfond gelegt, habe fallen lassen. Man darf nach dem Beschluß der Budgetcommission annehmen, daß der Reservfonds definitiv beseitigt ist.

Es sollen Städtetage einberufen werden, um hinsichtlich des Verwendungsgesetzes ein Gutachten abzugeben.

Der Gesamtflächeninhalt der mit Tabak bepflanzten Grundstücke in Elsaß Lothringen betrug im Jahre 1879 246,385 Ar, dagegen im Jahre 1880 318,424 Ar, darunter auf Elsaß allein 312,820 Ar und 11,324 Pflanzler. Infolge der Veröffentlichung der v. Ludwig'schen Rede in der „Deutschen Landeszeitung“ hat, wie man hört, Herr v. Bennigsen sich veranlaßt gesehen, Herrn v. Ludwig zu fordern. Letzterer aber gab die muthvolle Antwort, er erachte Herrn v. Bennigsen so lange als nicht satisfactionsfähig, bis er sich von den seinerseits, d. h. von Herrn v. Ludwig gegen ihn erhobenen Anklagen gereinigt habe! Inzwischen aber scheint Herr v. Ludwig eine Ahnung gekommen zu sein, daß diese Antwort nur ihn kompromittire. Er schickte demnach eine Stunde später eine zweite Antwort an Herrn v. Bennigsen, in der er sich bereit erklärte, die verlangte Satisfaction zu geben. Selbsterständlich ließ Herr v. Bennigsen antworten, in Folge der ersten Er-

## „Die Briganten-Königin.“

Erzählung aus der Neuzeit nach wahren Thatsachen von Emilie Heinrichs.

(Fortsetzung.)

„Auch Sie, Signor Rapo?“ fragte Cecci erstaunt.  
„Auch mich, Dummkopf! Soll ich selber als Räuber gelten, — ich will dem Crocco alsdann schon die nöthigen Winke geben. Hast Du mich verstanden, Cecci?“

Dieser nickte und begab sich sogleich auf den Weg. Der Student aus Bisaccia kehrte langsam zur Stadt zurück. Doch beschleunigte er seinen Schritt, als er in der Ferne den alten Arzt erblickte und erreichte ihn noch dicht vor dem Palaste.

„Sieh da, Signor Rapo!“ rief der Arzt, ihm die Hand reichend, „die Marchesa ließ mich soeben rufen, hat sich der Zustand des Kranken verschimmert?“

„Es wird mit ihm in Tobsucht ausarten, wenn er nicht schleunigst unter andere Hände, ich meine in eine Heilanstalt kommt, Doktor.“

„Hab's mir gleich gedacht,“ versetzte dieser, mochte es der Signora nur nicht sagen, es klingt schrecklich, — ist aber doch das Beste.“

„Ich kenne in Avellino einen tüchtigen Irrenarzt, der würde ihn mir zum Gefallen gewiß aufnehmen, und wenn er noch zu heilen ist, dann gelingt's ihm gewiß.“

„Sie sind also mit der Heilanstalt einverstanden, Signor Doktore?“ fragte Rapo, indem sie den Palast betraten.

„Vollkommen, Signor, ich halte es für's Beste.“

„Wollen Sie es der Marchesa sagen und ihr den Arzt in Avellino vorschlagen?“

„Wenn ich es wagen dürfte, die Marchesa wird sich nicht von ihm trennen wollen.“

„Sie beginnt sich bereits zu fürchten und hofft, von Ihnen diesen Ausspruch zu hören.“

„Ah, gut Signor! Sie sollen Beide mit mir zu Frieden sein.“

Der schlaue Student verabschiedete sich von dem Arzt, nachdem er ihm das Versprechen abgenommen, seiner nicht dabei zu erwähnen, und schlich auf sein Zimmer.

„Ach, lieber Freund, ich bedarf Ihres Rathes!“ rief Arabella dem Doktor entgegen.

„Betrifft es unsern lieben Kranken?“ fragte der Arzt, Hut und Stock auf einen Sessel legend.

„Ja! Sagen Sie mir aufrichtig, kann der gute Dheim nicht geheilt werden?“

„D wohl, gnädigste Signora! Nur nicht hier im Hause. Er muß in eine Heilanstalt.“

„Sie meinen also auch, mein Freund! — Ich möchte ihn aber hier behalten.“

„Dazu ist nicht zu rathen, Signora! Darf ich Ihnen einen Ort vorschlagen, so rathe ich zu Avellino; dort wohnt ein berühmter Irrenarzt, der, wenn es überhaupt möglich ist, unsern Kranken sicherlich heilen wird.“

„Avellino!“ wiederholte die Marchesa betroffen.

„Haben Sie bereits mit Signor Rapo darüber gesprochen?“ setzte sie argwöhnisch hinzu.

„Keine Silbe,“ versicherte der Arzt, mit der ehrlichsten Miene sie anblickend, „ich sah den Signor seit gestern nicht.“

„Seltsam,“ flüchelte sie, „soll ich dies als eine Fügung ansehen, Pasquale zu trauen? — Wissen Sie keinen bessern Ort, mia cara?“ setzte sie laut hinzu.  
„Keinen bessern, theure Signora! Und dann — ei, das liegt ja nicht sehr entfernt von Bisaccia. Signor Rapo wird Ihr Reisebegleiter sein und Ihnen dort zugleich befreundete Kreise öffnen.“

Ein Diener trat in diesem Augenblick ein und meldete den Signor Rapo.

„Er ist willkommen!“ antwortete die Marchesa.

„Sie kommen ja zur gelegenen Minute, Signor Rapo!“ rief ihm der Arzt entgegen. „Unsere theure Signora zollt meinem Rathschlag, unsern Kranken in eine Heilanstalt zu Avellino zu bringen, zwar ihren vollen Beifall, doch fürchtet Signora die Unsicherheit der dortigen Provinz hinsichtlich des Brigantenthums. Ich rathe zu einigen Soldaten als Schutzwache, — was meinen Sie dazu?“

„Ei, Avellino ist ja so zu sagen meine Heimath,“ lächelte Rapo, „ich gab, irre ich nicht, der Signora schon ebenfalls diesen Rath. Es freut mich, Signor Doktore, auf gleichem Wege mit Ihnen zu sein. Avellino birgt die beste Anstalt für solche Kranke, und was die Unsicherheit der Gegend anbetrifft, so gehört nur ein wenig Klugheit, Muth und Ortskenntniß dazu, um sich die sämtlichen Briganten vom Leibe zu halten.“

„Aber die Soldaten, Signor Rapo?“ fragte Arabella kopfschüttelnd, „ich dünkte, die wären doch besser als Klugheit und persönlicher Muth?“

„Bah, wir können doch keine ganze Compagnie mitnehmen, gnädigste Signora? Die besten Koffe, welche sich im Stalle befinden, einen leichten Wagen, wir

Nürung des Herrn v. Ludwig habe er mit dem ehrenwerthen Kollegen nichts mehr zu verhandeln. Im Abgeordnetenhaus ist man der Ansicht, daß Herr v. Ludwig in der Folge auf die Rolle des öffentlichen Anklägers verzichten werde, um weiteren Ungelegenheiten vorzubeugen. Auf alle Fälle dürfte die Entlastung der parlamentarischen Kreise über das unqualifizierbare Verhalten des Abgeordneten für Herrn v. Ludwig ein Wegweiser sein, dem zu folgen im Interesse der Würde des Parlaments sein würde.

Es ist unvermeidlich, Reichstag und Landtag gleichzeitig tagen zu lassen, allein das störende Nebeneinander wird nicht allzu lange dauern. Der Reichstag tritt am 15. Februar zusammen und der Landtag hat bis Ende Februar zu thun; zehn bis zwölf Tage gleichzeitigen Parlamentirens müssen also mit in den Kauf genommen werden.

Den Engländern droht in Afrika eine neue Verwicklung. Das „Reut. Bur.“ meldet aus Cape Coast Ca. le (Guinea) vom 23. v. M.: Ein hier eingetroffener Abgesandter des Königs der Ashantis verlangte die Auslieferung des in die Colonie geflüchteten und sich gegenwärtig noch in derselben aufhaltenden Eingeborenen-Häuptlings Gamin und machte die Colonialregierung, falls sie die Auslieferung verweigern sollte, für die Folgen verantwortlich. Der Gouverneur hat die Auslieferung abgelehnt und eine Compagnie eingeborener Truppen mit 3 Geschützen nach Brahmie abgefannt.

Papst Leo XIII ist seit einigen Tagen krank, eine Reihe sehr sensationeller Berichte über die Natur dieser Krankheit geht durch die Zeitungen. Der römische Correspondent der „N. Ztg.“ erwähnt des Gerüchts, daß der Papst einen der ausgezeichnetsten römischen Aerzte, Herrn Vaccelli, gegenwärtig Unterrichtsminister, consultiren wollte, aber von seiner Umgebung von diesem „schrecklichen“ Vorhaben abgebracht wurde. Die Sache wäre keineswegs undenkbar, aber sie ist im höchsten Grade unwahrscheinlich, einestheils weil das jegige Unwohlsein des Papstes keine schwere Krankheit ist, gegen welche die päpstlichen Leibärzte keinen Rath wüßten, und andertheils weil, wenn es einmal dem Papste ans Leben gehen sollte, sein Bruder, der Cardinal Pecci, nicht fragen wird, ob Vaccelli Minister des Königs von Italien, sondern ob er als Arzt seinem Bruder helfen könne.

Garibaldi, der alte, dem man zumuthet, noch in einer großen Volksversammlung in Rom den Ehrenvorsitz zu führen oder gar im kommenden Frühling in das Triestische mit Irredentistenbanden einzufallen, liegt vollkommen gelähmt in Massio, nicht einmal den Kopf zu heben ist er im Stande. Der Zustand ist unverändert seit 3 Monaten und es ist nicht die geringste Aussicht, daß Garibaldi nach Rom gebracht werden kann, um der feine halben vom 30. Jan. auf den 10. Febr. vertagten Versammlung beizuwohnen.

Die Türkei bereitet sich für alle Eventualitäten vor und stellt in den von Griechenland bedrohten Gebieten eine recht ansehnliche Armee auf. Die Stärke der in Thessalien und Epirus befindlichen türkischen Truppen wird auf 100,000 Mann geschätzt, außerdem soll eine Reserve von 40,000 Mann in der Bildung

Alle gut bewaffnet, — dies ist die beste Schutzwehr. Und dann die meisten Reisen sind den Räubern in der Regel schon signalisirt, — wir haben jedoch den Plan gefaßt und führen ihn noch in dieser Nacht aus; das ist die erste Klugheitsmaßregel.“

Arabella dachte einen Augenblick nach, dann sagte sie entschlossen:

„Nun wohl, doch nur unter zwei Bedingungen.“

„Lassen Sie hören, Signora!“ sprach Kapo, einen triumphirenden Blick mit dem Arzte austauschend.

„Wir haben durch den wunderbarsten Zufall einen Gast aus Deutschland bekommen: den Bruder des Signor Leonardi!“

„Ah, ah!“ machte der Arzt erstaunt, „und der Marchese?“

„Will sich nicht von ihm trennen, — er ist ruhig wie ein Kind in seiner Nähe, und geräth in wahre Tobsucht, sobald der junge Mann, — ein Knabe fast an Gestalt und Jahren — sich entfernen will.“

„Dann nehmen Sie den jungen Mann mit,“ versetzte der Arzt erfreut, „das kann nur von heilsamen Einfluß sein.“

„Es war meine erste Bedingung zur Reise,“ sagte Arabella, „indessen ist eine Schwierigkeit dabei — der Vater des Signors ist augenblicklich nicht anwesend, und ohne Erlaubniß desselben geht der junge Mann sicher nicht mit.“

„So lassen wir ihn hier,“ meinte Kapo.

„Dann bleibe auch ich mit dem Oheim,“ entgegnete die Marchesa fest, „auf der Landstraße mit dem Wahnsinnigen, ohne diesen guten Engel zur Seite, — nimmermehr!“

„Um, man müßte dem Marchese die Idee bei-

begriffen sein, wovon die eine Hälfte angeblich nach Janina, die andere nach Trikala dirigirt werden wird. Dem gegenüber klingt eine Mittheilung aus Athen, daß nach dem der griechischen Deputirtenkammer von der Regierung vorgelegten Gesekentwurf der Effectivbestand der Landarmee für das Jahr 1881 auf 82,824 Mann erhöht wird, ziemlich kläglich.

Ueber die Verhältnisse auf den Samoainseln nach dem Tode des 65jährigen Königs Malietoa, der eigentlich bloß ein Thronbewerber hätte genannt werden sollen, sntemal er beständig um seine Herrschaft zu kämpfen hatte und bloß der Einfluß der auswärtigen Konsuln, namentlich Deutschlands, ihn in seiner Stellung erhielt, bringt die „N. Ztg.“ einen kurzen Bericht: Malietoa weilte seit längerer Zeit auf Sawaii, wo hauptsächlich Krieg geführt wurde, und zwar vorwiegend durch Niederbrennen der Hütten, Fällen der nutzbringenden Bäume und ähnliche Barbareien. Malietoa war der jüngste Sohn Malietoa Tevita's, desjenigen Häuptlings, der vor 50 Jahren die ersten Pioniere der Londoner Missionsgesellschaft an den Küsten Samoas bewillkommnete. Von beschränkten Geistesanlagen würde er trotz des alten Adels seiner Familie niemals zu einer hervorragenden Stellung gelangt sein, wenn man eben unter dem streng aristokratisch-legitimistischen Völkchen einen besseren Thronbewerber hätte finden können. Und doch war allen in der Südsee Handel-treibenden Nationen gleich sehr an der Herstellung eines einheitlichen Königthums gelegen. Malietoa war schon seit längerer Zeit leidend, und seit Dezember 1879 unterzeichnete sein Neffe Malietoa Laupepa als Regent alle Verträge mit den auswärtigen Konsuln. Dieser Neffe des Verstorbenen wird denn auch zweifellos sein Nachfolger sein. Wie es heißt, stände er sich besser als sein Oheim mit der alten oder Oppositionspartei und vielleicht würde durch den Thronwechsel eine Beilegung des alten Zwistes erfolgen. Inzwischen liegt hier der Kriegsschooner „Laetitia“, welcher der samoanischen Regierung gehört, zum Auslaufen bereit, und vor Kurzem ist auf Sawaii eine sogenannte Schlacht ausgefochten worden, bei der die Anhänger der alten Partei 13, die königlichen 10 Personen verloren.

### Preussischer Landtag.

Abgeordnetenhaus.

Berlin, 8. Febr. Das Haus genehmigte in zweiter Lesung den Rest der Kreisordnungsvorlage nach den Commissionsbeschlüssen. Eine längere Debatte rief § 74 (Ernennung und Qualifikation der Landräthe) hervor. Mehrere Abänderungsanträge wurden abgelehnt und der Paragraph schließlich in der Commissionsfassung genehmigt. Der Minister des Innern erklärte im Laufe der Debatte, die Regierung werde den Versuch, die Frage wegen der Anstellung der Landräthe bei dem vorliegenden Gesetze zu regeln, nicht entgegen sein, wenn eine Vereinbarung darüber gelinge. Andernfalls bitte die Regierung, die Frage ganz fallen zu lassen. Der Commissionsantrag sei nicht annehmbar. Es müsse eine größere Erleichterung in der Qualifikation eintreten. Die Regierung könne bei der Besetzung der Landrathsämter nur solche vorwiegend

bringen, daß wir Leonardi suchten,“ sagte Kapo mit einem boshaften Lächeln.

„Er hat lichte Momente und würde Mißtrauen fassen! Nein, Signor Kapo, ich lasse nicht von meiner ersten Bedingung.“

„Nun gut, die zweite?“ fragte Kapo, sich verbeugend.

„Die werde ich Ihnen später mittheilen, Signor! Mit der ersten ist die zweite Bedingung ebenfalls hin-fällig.“

„So lassen Sie mir erst einmal meinen Kranken sehen,“ sagte der Arzt, „dann hören wir gleich, wie wir mit dem guten Engel daran sind.“

Lächelnd schritt die Marchesa voran, von dem Arzte gefolgt, während Kapo zurückblieb und ihnen mit höhnischem Ausdruck nachblickte.

### Zehntes Kapitel.

Santa Genaro.

Bei den Ruinen von Pompeji harnte Georg in einsamer Mitternacht, vergebens bemüht, seine Angst abzuschütteln. In geringer Entfernung hielt der Baron mit dem kleinen Wagen hinter einem dichten Gebüsch, das ihn vollständig verbarg.

Dem alten Herrn war ebenfalls seltsam zu Muth. Doch war es keine Furcht; nur die Angst statt des geliebten Sohnes, vielleicht seine Leiche zu erblicken, preßte ihn wie ein Alp.

Es war bereits fünf Minuten nach Mitternacht; immer heftiger schlug sein Herz; wenn Georg nur Muth genug besaß, seine Mission durchzuführen.

Da plötzlich bebt er zusammen, aus den geisterhaft beleuchteten Ruinen der alten Todtenstadt stiegen mehrere dunkle Gestalten empor.

berücksichtigen, welche die nothwendige Ausbildung oder das Leben im Kreise dazu qualificire. Schließlich genehmigte das Haus in zweiter Lesung die Provinzialordnung nach den Commissionsanträgen.

### Marine.

Riel, 8. Febr. Die Vorstellung der für das am 20. d. M. zu Fischereizwecken in Dienst zu stellende Kanonenboot „Comet“ bestimmten Besatzung vor dem Schiffskommando findet am 11. d. M. statt.

### Sofales.

\* **Wilhelmshaven**, 9. Febr. Die Mitglieder unseres Schützenvereins finden auf der morgenden Abend stattfindenden Generalversammlung eine so wichtige Tagesordnung vor, daß sie sich sämmtlich veranlassen sollten, derselben beizuwohnen.

\* **Wilhelmshaven**, 9. Febr. Der hiesige Singverein für gemischten Chor hat uns mit seinem gestrigen, im Saale des Hempel'schen Hotels abgehaltenen Concert einen besonders dankenswerthen Genuß geboten, der um so höher zu veranschlagen ist, wenn man die zu überwindenden Schwierigkeit in Betracht zieht, mit denen ein solches Unternehmen hierorts besonders zu kämpfen hat. Es verdient darum hervorgehoben zu werden, daß die Ausführung in allen Theilen eine wohlgelungene war und bei allen Hörern den angenehmsten Eindruck hinterließ. Der orchestrale Theil, in gewohnter Präcision von unserer Marinecapelle ausgeführt, leitete das Concert mit Glucks Ouverture zur Oper „Armide“ ein. Der geschätzte Gast des Singvereins, die Concertsängerin Fräulein Alwine Bonn aus Hamburg, sang hierauf mit bemerkenswerthem Wohlklang der Stimme und vollster Sicherheit im Vortrag das herrliche Abendlied von A. F. Riccius, sowie „Gretchen am Spinnrade“ von F. Schubert. Genannte Dame hatte ferner die Sopranpartie in dem Duett aus dem Oratorium „Die Schöpfung“ von Haydn und die Solopartien in den „Jahreszeiten“, jenem bekannten großen Oratorium desselben Componisten übernommen. Reichster Beifall belohnte diese, durchaus tüchtige Schulung verrathenden Vorträge, welchen die Sängerin als Extrazugabe noch ein reizendes Liedchen beifügte. Die beiden andern Solopartien, Tenor und Bariton, wurden von geschätzten Dilettanten in anerkannter Weise ausgeführt und auch die Chöre zeigten sich ihrer schwierigen Aufgabe vollkommen gewachsen. Um das Gelingen des Ganzen hat sich Herr Organist Bastian durch seine sorgfältige Leitung wiederum recht verdient gemacht.

**Wilhelmshaven**. Für die Zulassung zum Civilsupernumerariat bei den Provinzialverwaltungsbehörden ist fortan dem Zeugnisse der Reise für die Prima einer lateinlosen Realschule (Gewerbeshule) von neunjährigem Lehrkursus dieselbe Geltung beizumessen, wie den gleichartigen Zeugnissen der Realschulen erster Ordnung und der Gymnasien sowie den Maturitätszeugnissen der Realschulen zweiter Ordnung.

† **Belfort**, 9. Februar. Vorgestern gelangten wieder 5 Lowrys mit Brennholz und Kohlen in Belfort zur Vertheilung. Leider hält es schwer, unter

Georg konnte sich eines Zitterns nicht erwehren, als er die unheimlichen Gesellen auf sich zuschreiten sah, doch faßte er sich und rief entschlossen:

„Santa Genaro!“

„Ah, mein guter Bursche, Du hast das Besungswort gut behalten,“ lachte Schiavone, „soll mich wundern, ob Du auch die Summe des Besegeldes behalten hast. Wie viel hast Du mitgebracht?“

„Fünftausend Scudi sollte ich mitbringen, Signor!“ versetzte Georg muthig.

„Solltest Du mitbringen, ganz recht, Bursche! — Hast Du sie denn auch mitgebracht, he?“

Georg's scharfes Auge konnte nirgends seinen Herrn entdecken, — er mußte deshalb auf seiner Hut sein.

„Ich habe es noch nicht erhalten, Signor!“ sagte er langsam, auch sehe ich meinen Herrn nicht in Eurer Mitte, — er lebt doch noch?“

„Versteht sich, Narr!“ rief der Räuber ungeduldig. „Doch läßt sich ein solcher Riß nicht in einigen Tagen zusammenslicken, dazu gehören Wochen. So hast Du das Geld nicht?“

„Nein, Signor! Doch erwarte ich es täglich.“

„Bah, Dein Herr wird wohl ein Taugenichts sein, für welchen der Herr Papa keine zehn Scudi opfern wird,“ rief Schiavone spöttisch, „da wollen wir Dich einstweilen auch mitnehmen. Du wirst doch wohl einen Sparpfennig haben, mit welchem Du Dich selber bezahlen kannst. Nehmt ihn in Eure Mitte und dann vorwärts!“

„Ah, was wollt Ihr mit mir armen Kerl anfangen, großer Räuber!“ rief Georg.

(Fortsetzung folgt.)

so vielen Bedürftigen die Bedürftigsten heraus zu finden.

\* **Kopperhörn**, 9. Febr. Das von dem hier selbst neu gegründeten Gesangsverein „Fortuna“ am letzten Freitag veranstaltete Kränzchen erfreute sich trotz der in letzter Zeit so vielfach gebotenen Vergnügungen eines zahlreichen Zuspruchs und waren namentlich von Neuhappens und Sedan viele Freunde dieses jungen Vereins anwesend. Die zum Vortrag gewählten Lieder wurden mit großem Beifall aufgenommen und auch das einaktige Theaterstück befandete viel Geschick der mitwirkenden Mitglieder. Das darauf folgende Tanzkränzchen hielt die Versammlung noch lange in froher Stimmung beisammen.

### Aus der Provinz und Umgegend.

**Barel.** Die freiwillige Feuerwehr des Turnerbundes hat sich am Sonnabend constituiert. Es wurden die Statuten der Oldenburger freiwilligen Turnerfeuerwehr acceptirt.

**Bremen.** Berunglückt ist am Freitag Abend auf dem Geestemünder Bahnhof der Bremsarbeiter Miles aus Geestendorf. Als beim Einfahren des Nacht-Güterzuges in den Bahnhof der Locomotivführer das Bremsignal gab, wollte Miles, der auf dem letzten Bremsbod saß, nach der Bremse greifen, griff in der Dunkelheit aber daneben, verlor dabei das Gleichgewicht und stürzte vom Wagen. Der Sturz hatte den sofortigen Tod des Berunglückten zur Folge, da derselbe das Genick gebrochen hatte. Der Verstorbenen war der Ernährer seiner Mutter und Geschwister, da sein Vater vor ungefähr Jahresfrist seinen Tod durch einen Sturz in den Brunnen gefunden hatte.

**Geestemünde**, 7. Februar. Auf dem König-Georgsdock sollen Anlagen zum Bau eiserner Schiffe geschaffen werden und sind zu diesem Zwecke auch bereits an das Dock grenzende fiskalische Grundstücke angekauft worden. Gegen die betreffende Anlage war von einigen hiesigen Einwohnern Einspruch erhoben, doch ist derselbe nunmehr endgültig zurückgewiesen worden, so daß demnächst mit dem Bau der erforderlichen Anlagen begonnen werden kann. Zu dem Zweck ist bereits eine Anzahl Arbeiter engagirt, und ist gewiß im Interesse unseres Ortes nur zu wünschen, daß dem betreffenden Unternehmen keine weiteren Schwierigkeiten in den Weg gelegt werden, da hierdurch ein Ersatz für den darniederliegenden Bau hölzerner Schiffe geschaffen werden kann.

**Esens**, 7. Febr. Zu Sterbur im hiesigen Amtsbezirk ist der Typhus ausgebrochen.

### Bermischtes.

— Aus Zempelburg wird geschrieben: Letzthin überraschte uns die amüsante Nachricht, daß ein Schankwirth in einem benachbarten Dorfe, welchem Trunkenbolde die ganze Habe zu demoliren begannen und ihn und seine ganze Familie zu mißhandeln sich anschickten,

auf ein ganz eigenthümliches Mittel zu seiner Rettung verfallen sei. Der Geängstigte stürzte nämlich in den Garten hinaus, ergriff einen besetzten Bienenstock und warf denselben durch das Fenster unter die Rasenden. Es währte nicht 2 Minuten und die Unholde zerstreuten nach allen Richtungen unter Seheul und bis auf die kalte Landstraße hinaus verfolgt von den wüthenden Bienen, die sicher den Grund ihrer Kraftverwerthung und Störung nicht geahnt haben und schneller Hülfe schafften, als die Polizei es hätte thun können.

— **Höfliche Grobheit.** Ein deutscher Dichter, welcher sehr ungleich, aber sehr rasch produziert, hat dieser Tage vom Director Dingelstedt ein Drama Manuscript mit folgenden lakonischen Zeilen zurückerhalten: „Sehr geehrter Herr! Hier folgt abermals ein Schauspiel zurück; Ihre Begabung beschäftigt mich sehr, denn Sie produziren so rasch, daß ich mit dem Zurückschicken kaum nachkommen kann!“

— **Das Telephon in München.** Der echte Münchener weiß auch die Telephonleitungen praktisch für sich auszunützen. Er geht zum Director des Telephoninstituts und erklärt: „Sie, Herr Telephon-Director, ich wünsche eine Zeitung vom Hofbrauhaus in meine Wohnung.“ — „Vom Hofbrauhaus?“ — „Ja, wissen's, damit ich's allemal gleich hör', wenn anzapft wird!“

**Buntes Mleelel.** Am 15. Febr. wird, besonders in den deutschen Universitätsstädten und an allen namhafteren Bühnen Festungs-Todesstag, an welchem er vor 100 Jahren starb, gefeiert werden. — Das Schloß des Generals v. d. Tann ist nicht ganz niedergebrannt, sondern bloß einige Zimmer ausgebrannt. — Eine außergewöhnliche Bereicherung haben die Alterthumsammlungen der Hauptstadt erhalten. Dr. Heinrich Schliemann hat seine ungemein werthvolle Sammlung trojanischer Alterthümer, welche bisher in London aufgestellt war, dem deutschen Volk zu ewigem Besitz und ungetrennter Aufbewahrung in der Reichshauptstadt zum Geschenk gemacht. Der Kaiser hat in einem Allerhöchsten Handschreiben dem berühmten Gelehrten seinen Dank ausgedrückt. Die Sammlung wird in dem im Bau begriffenen ethnologischen Museum in besonderen Sälen Aufstellung finden, welche für die Folge den Namen des Geschenkgebers tragen sollen. — Dr. Carl Plöz, der Verfasser der weithin bekannten Lehrbücher für den französischen Sprachunterricht, ist am 7. Febr. in Elberfeld gestorben. — Die „Kobl. Volksztg.“ berichtet, daß kürzlich ein Sergeant der Koblenzer Garnison, welcher einen Rekruten auf der Stube mit dem Peitschenstiele ein Mal geschlagen und einen andern Rekruten, welcher während des Dienstes verbotener Weise Tabak kaute, gezwungen hatte, den Tabak herunterzuschlucken, vom Kriegsgericht degradirt und zu fünfzehn Monaten Festung verurtheilt wurde. Der Sergeant ist bereits zur Abbüßung dieser Strafe nach Köln überführt worden. — Aus Hargarten bei Saarlouis wird berichtet, daß zu später Abendstunde ein Vorarbeiter an der Eisenbahn, als er mit mehreren anderen Arbeitern die Arbeitsstelle verließ, gegen das

schärfe Verbot mehrere Dynamitkronen zu sich gesteckt, um seinen Geburtstag durch einige dieser gefährlichen Schüsse zu „verherrlichen“. Auf dem Heimwege ließ er, nachdem er von der übrigen Gesellschaft etwa 40 Schritte entfernt war, eine Patrone explodiren; an derselben Stelle fand man den Unglücklichen heute bei Tagesanbruch mit abgerissenen Händen, zerrissener Nase und Wange, das linke Auge vor dem Kopfe hängend, noch lebend an der Erde liegen. Ein von Bolchem schnell herbeigerufener Arzt nahm den Unglücklichen, der für die Uebertretung eines wohlbegründeten Verbotes so schwer bestraft wurde, in Behandlung. — Ein kürzlich in Frankfurt a. M. im hohen Alter von 92 Jahren verstorbenen Rentner, bei Lebzeiten vierfacher Millionär, hat ein Finnländer Soos hinterlassen. Beim Nachschlagen fand sich, daß das Soos vor drei Jahren mit einem Gewinn von 90 000 Mark gezogen worden war. Der Gewinn wird nachträglich erhoben werden. Glückliche Erben!

### Hochwasser in Wilhelmshaven:

Donnerstag: Vorm. 9 u. 59 M., Nachm. 10 u. 22 M.

**Briefkasten.** Der Einsender des Artikels, betr. Vorschubleistung der Böllerei, hat uns seinen vollen Namen angegeben, bevor wir das „Eingefandt“ veröffentlichen können. Die Redaktion.

## Bekanntmachung.

Im Inseratentheile der Nr. 33 des „Wilhelmshavener Tageblatts“ befindet sich eine Annonce „Zur Kritik des Stadthaushalts-Stats“, deren Angaben, soweit sie nicht vollständig aus der Luft gegriffen sind, in einer Weise entstellt sind, daß eine **beabsichtigte Täuschung** der Bürgerschaft mit hoher Wahrscheinlichkeit angenommen werden muß.

Wir bringen dies zur öffentlichen Kenntniß mit dem Bemerken, daß der Stadtkämmerer **Tiarks** bereit ist, in den Nachmittags-Dienststunden während der nächsten acht Tage jedem berechtigten (communalsteuerzahlenden) Einwohner unserer Stadt Aufschluß über die Richtigkeit der dem Etat pro 1881/82 zu Grunde liegenden Zahlen bez. der im Erläuterungsberichte zu demselben angeführten Daten zu geben.

Wilhelmshaven, den 9. Februar 1881.

**Der Magistrat.**

**Feldmann. G. Grashorn. E. Schneider.**

**Der Stadtkämmerer.**

**Tiarks.**

## Amtliche Bekanntmachungen.

### Bekanntmachung.

Der für das Etatsjahr 1881/82 im Bereiche der Marine-Station der Nordsee erforderlich werdende Bedarf an kleinen Bedürfnissen für die Mannschaften an Bord S. M. Schiffe soll im Wege der öffentlichen Submission vergeben werden. Hierzu ist Termin auf

**Donnerstag, 3. März c.,**  
**Vormittags 12 Uhr,**

im hiesigen Bureau anberaumt worden. Es gelangen gruppenweise zur Verdingung:

A. Taschen- und Rasirmesser, Kämme, Spiegel, Näh- und Stopfnadeln, Holzspießen, Putzmaterialien.

B. Bürstenwaaren;

C. Handtücher, Messerbündel, Zwirn und Wollgarn;

D. Schreibmaterialien.

Auf sämtliche Gegenstände einzelner bzw. aller Gruppen können Angebote abgegeben werden, und sind solche mit der Aufschrift „Submissions-Angebote für die Lieferung kleiner Bedürfnisse für 1881/82“ versehen an uns einzureichen.

Die Submissionsbedingungen liegen in unserer Registratur sowie in der Expedition des „Deutschen Submissions-

Anzeigers in Berlin aus, können auch gegen Einsendung von Mk. 0,50 in baar oder Briefmarken abschriftlich von uns bezogen werden. Normalproben sind in unserer Registratur zur Ansicht ausgelegt.

Wilhelmshaven, 4. Februar 1881.

**Kaiserl. Intendantur der Marine-Station der Nordsee.**

### Bekanntmachung.

Da das diesjährige Musterungsgeschäft für den Aushebungsbezirk Aurich im Monat März d. J. stattfinden wird, so mache ich hierdurch bekannt, daß die Reclamationen derjenigen Militairpflichtigen, welche wegen bürgerlicher Verhältnisse Anspruch auf Zurückstellung oder Befreiung vom Militairdienste erheben wollen, **sofort und spätestens bis zum 1. März d. J. bei den betreffenden Obrigkeiten** einzureichen sind.

Um Irrthümern vorzubeugen, mache ich noch besonders darauf aufmerksam, daß auch Seefahrer, welche für das laufende Jahr von der Stellung entbunden sind und auf Zurückstellung resp. Befreiung vom Militairdienste Anspruch machen zu können glauben, ihre Reclamationen ebenfalls zu obigem Zeitpunkte einzureichen haben, da solche im Schiffermusters-Termine weder angebracht noch erörtert werden dürfen. Die Vorstände der Gemeinden wollen Vorstehen-

des in ihren Gemeindebezirken zur weiteren Kenntniß bringen.

Aurich, den 1. Februar 1881.

**Der Kreishauptmann.**

**Neupert.**

Vorstehende Bekanntmachung bringen wir hierdurch zur allgemeinen Kenntniß und Nachsicht.

Wilhelmshaven, 8. Februar 1881.

**Der Magistrat.**

## Landgut-Verpachtung.

Das auf Wedelfeld belegene Gräßlich von Wedel'sche Landgut (Blö) Lit. D D zu 148 Grafen 260,8 □ R. rheinl. — 63 ha 34 a 94 qm, bish. Pächter Gamhold Rogge, soll vom 1. Mai 1881 an auf 6 bzw. 10 Jahre auf's Meistgebot verpachtet werden.

Die Pachtbedingungen können in der unterzeichneten Rentei, sowie auch in der Rentei zu Euenburg eingesehen oder gegen die Gebühr in Abschrift bezogen werden.

Pachtliebhaber wollen ihre Gebote bis zum 21. d. M. unter der Aufschrift: „Gebot für Verpachtung des Gräßlich von Wedel'schen Landguts Lit. D D auf Wedelfeld“ verschlossen einsenden.

Oldens, den 1. Februar 1881.

**Gräßlich v. Wedel'sche Rentei.**  
**Greiff.**

## Privat-Anzeigen.

### Bermiethung.

In dem Hause des Herrn **Hollmann** befindliche drei Wohnungen an der Bahnhofstraße (Elsß) und zwei Oberwohnungen an der Marktstraße werde ich auf ein Jahr vom 1. Mai d. J. an am

**Donnerstag, 10. d. M.,**  
**Abends 7 Uhr,**

in Herrn **Sjuts** Behausung zu Elsß zur Bermiethung aufsetzen.

Wilhelmshaven.  
**H. Janssen,**  
Auctionator.

### Zu kaufen gesucht

ein starker Hund von **C. Schmiedeberg, Neuhappens.**

### Zu vermieten

eine Oberwohnung zum 1. Mai 1881.  
**Joh. Popken,**  
Verlängerte Götterstraße 84.

### Gesucht

auf sogleich ein ordentliches Dienstmädchen.  
Kopperhörn. **H. T. Kuper.**

### 2 tüchtige Schuhmacher

sucht **H. Bunnemann,**  
Koonstraße.

**Conditorei Ed. Oetken.**  
 Täglich frische **Obstkuchen,**  
**Sahnesachen** etc. Gelehrte Auf-  
 träge in **Torten, Eis, Sahne**  
 etc. werden für jede festliche An-  
 gelegenheit in bekannter Güte  
 prompt effectuirt.  
**Ed. Oetken.**

Empfehle schönes, frisches  
**Rehfleisch.**

Kleine Braten (gespickt) liefere in's  
 Haus event. zu Sonntag auf Bestellung  
 zu 2, 3, 4 und 5 Mark. Bestellungen  
 erbitte bis Sonnabend Mittag. Schriftl.  
 Bestellungen werden prompt ausgeführt.  
**Krüger, Börsenstraße 7.**

**Geschäfts-Verlegung.**  
 Hiermit mache ich bekannt, daß ich mein  
**Schuhmachergeschäft**

von Neuende nach **Belfort, Werft-**  
**straße, bei Gastwirth Diepelt,**  
 verlegt und empfehle mich in allen in  
 dieses Fach einschlagenden Arbeiten bes-  
 tens.  
**E. Janssen.**

**Sydney 1879:**  
**Preis-Medaille I. Classe.**  
 Empfehlenswerth für jede Familie!  
 Ausgezeichnet sowohl zu Hause,  
 wie auf der Reise, besonders  
 zur See, — daher für Auswan-  
 derer unentbehrlich — auf der  
 Jagd, in den Fabriken, Gewölben,  
 Bergwerken etc. etc.



bekannt unter der Devise:  
**Occidit, qui non servat,**  
 von dem Erfinder und alleinigen Destillateur  
**H. UNDERBERG-ALBRECHT**  
 am Rathhause  
 in Rheinberg am Niederrhein.  
 K. K. Hoflieferant.

Der „Boonekamp of Maag-Bitter“  
 ist in ganzen und halben Fla-  
 schen und in Flacons ächt zu  
 haben in Wilhelmshaven bei den  
 Herren **W. Meents, Bahnhof-**  
**rest, und E. Wetschky;** in  
 Jever bei den Herren **C. F.**  
**Andrée, J. G. Andrée und**  
**F. Buck;** in Varel bei Herrn  
**H. H. Overbeck,** in Aurich  
 bei Herrn **C. Maas,** sowie allent-  
 halben bei den bekannten Her-  
 ren Debitanten.

In Orten, wo mein „Boone-  
 kamp of Maag-Bitter“ noch nicht  
 oder nicht genügend eingeführt  
 ist, werden solide Debitanten  
 gesucht.

**Warnung**  
 vor Flaschen ohne mein Siegel  
 und ohne die Firma:  
**H. Underberg-Albrecht.**

Einem geehrten Publicum der olden-  
 burgischen Umgegend von Wilhelmshaven  
 haben empfehle ich mich zur Abhaltung von  
**Auctionen und Verpachtungen**  
 zu vier Prozent und bitte um gütigen  
 Zuspruch.

**A. Nowak,**  
 Wilhelmshavenstraße 5 in Belfort.

**Theater in Wilhelmshaven.**  
**Im Kaisersaal.**  
**Gastspiel des Harburger Schau-, Lustspiel- und Operetten-**  
**Ensembles, unter Direction des Herrn G. Adolph.**  
**Donnerstag, den 10. Februar:**

**Ren. Ren.**  
**Graf Waldemar.**  
 Gemälde in 5 Acten von Gustav Freitag.

**Burg Hohenzollern.**  
 Heute, Donnerstag, den 10. Februar:  
**Große Gala- u. Familien-Vorstellung**  
 gegeben von dem  
**Personal des Théâtre varié „Stadt Kiel“,**  
 sowie **Gastspiel der ungarischen National- und Ballet-**  
**Tänzerin Fräulein Julie Hegedies.**  
 Näheres die Plakate und Programme. **H. Faber.**

**Belfort. Zur Arche. Belfort.**  
 Donnerstag, den 10. Februar:

**3. Abonnements-Concert,**  
 ausgeführt von der Capelle des Oldenburgischen  
**Infanterie-Regiments Nr. 91.**  
 Hierauf: **Ball.**  
 Entree für Nichtabonnenten 50 Pfg. Anfang 8 Uhr.  
 Zu zahlreichem Besuch ladet ergebenst ein **C. Schulz.**

**Auszug aus dem Wein-Preis-Courant der**  
**Firma J. C. Schaefer Sohn in Oldenburg.**  
**Lager bei E. Wetschky, Roonstrasse 93.**  
 Preise verstehen sich excl. Flasche bei Abnahme von 10 Flaschen.  
 Einzelne Flaschen à Flasche 10 Pfa. höher.

Rothweine.		Weissweine.	
Medoc . . . . .	à Fl. 70 Pfg.	Mosel . . . . .	à Fl. 60 Pfg.
Fein Medoc . . . . .	80 "	Laubenheimer . . . . .	80 "
St. Emilion . . . . .	90 "	Zeltinger . . . . .	80 "
St. Estephe . . . . .	98 "	Brauneberger . . . . .	100 "
St. Julien . . . . .	105 "	Hochheimer . . . . .	100 "
St. Julienne Cabarrus . . . . .	120 "	Rüdesheimer . . . . .	110 "
St. Julienne Duluc . . . . .	130 "	Riersteiner . . . . .	120 "
Pontet Canet . . . . .	160 "	Pisporter . . . . .	120 "
Palmer Margaux . . . . .	160 "	Marcobrunner . . . . .	130 "
Château Taillan . . . . .	175 "	Rüdesheimer Berg . . . . .	150 "
Château Larose . . . . .	225 "	Liebfrauenmilch . . . . .	200 "
<b>Diverse</b>		<b>Weine.</b>	
Sherry . . . . .	von 160—280 Pfg. à Fl.	Malaga . . . . .	von 100—230 Pfg. à Fl.
Madeira . . . . .	160—280 " " "	Portwein . . . . .	170—280 " " "

**Belfort.**  
 Mit dem heutigen Tage errichtete ich  
 am hiesigen Plage im Hause des Herrn  
 Beushausen einen

**Fleischer-Laden**  
 und halte täglich **Rind-, Schweine-**  
**und Kalbfleisch,** sowie alle **Sor-**  
**ten Wurst** bestens empfohlen.  
**J. Feilmann, Schlachter.**

**Zu vermieten**  
 in meinem Hause, verlängerte Königs-  
 straße Gemeinde Bant, **mehrere**  
**Wohnungen,** darunter ein **Laden,**  
 auf Mai.  
**G. J. Garlichs,**  
 Wilhelmshaven, Hinterstr. 1.

**Zu vermieten**  
 eine **Wohnung,** auch mit **Keller-**  
**raum** veriehen. **Lönndich 101.**

**Zu vermieten**  
 auf sofort ein **möbirtes Zimmer**  
**nebst Schlafkabinet.**  
**W. Falck, Elsh.**

**Verkaufe blaßrothe**  
**Kartoffeln**  
 à Centner 2 Mark 75 Pfg., sowie auch  
 schöne **Steckrüben.**  
**A. Förster**  
 am Bahnhof.

**Zu vermieten.**  
 Die vom Herrn Stadtsecretair a. D.  
 Laube benutzte **Wohnung** und meh-  
 rere **kleine Wohnungen** sind auf  
 Mai zu vermieten.  
**M. Morisse,**  
 Börsenstraße Nr. 7.

**Zwei sehr schöne**  
**Familienwohnungen**  
 in Belfort habe zum 1. Mai d. J. an  
 ordentliche Bewohner zu vermieten.  
**B. Wilken,**  
 Wilhelmshaven, Augustienstraße Nr. 4.  
 In dem von mir bewohnten Hause  
 habe ich zum 1. Mai d. J. eine  
**Wohnung mit Gartengründen**  
 zu vermieten.  
 Geppens, den 7. Februar 1881.  
**Liaden, Gerichtsvollziehergehülfe.**

**Wilhelmshav. Schützen-Verein.**  
 Am Donnerstag, den 10. Febr.,  
 pünktlich Abends 8 Uhr:  
**General-Versammlung**  
 im Vereinslokal (Hempels Hotel).  
 Tagesordnung:

- 1) Ballotage.
  - 2) Rechnungsablage.
  - 3) Wahl von Revisoren für die Jahres-  
rechnung.
  - 4) Wahl der Kassenrevisoren.
  - 5) Wahl des Vorstandes, der Chargir-  
ten und der Schießkommission.
  - 6) Verschiedenes.
- Alle Mitglieder werden dringend er-  
 sucht zu erscheinen.  
**Der Vorstand.**

**Militair-Verein.**  
 Der diesjährige

**Masken-Ball**  
 des Vereins findet am **Sonnabend,**  
**den 12. Februar,** (Anfang 8 Uhr  
 Abends) in **Hempels Hotel** statt.  
 Einführungen gestattet.  
**Der Vorstand.**

**Zu verkaufen**  
 drei bis vier Fuder **sehr gutes**  
**Landheu.**  
 Ruyphausen, 10. Februar 1881.  
**Ziegfeld.**

**Wegzugshalber**  
 stehen 3 **Rühe,** darunter eine, die in  
 diesem Monat kalbt, eine 3jährige und  
 eine ältere, zu verkaufen bei  
**C. Wollasch.**

**Verkauf.**  
 Der nördliche Theil der Erholung,  
 Haus mit fünf Wohnungen, sowie circa  
 12 Ar Hof und Gartenland zum ersten  
 Mai zu verkaufen. Reflectanten wollen  
 sich melden.  
**C. Schneider,**  
 Königsstraße 51.

**40 Grafen**  
 sehr alte **Fettweiden** im Bant habe  
 ich unter der Hand zu verpacken.  
 Schar. **B. M. Lauts.**

**Gesucht**  
 zum 1. März eine **Wohnung,** beste-  
 hend aus 3 Zimmern, Küche und Keller.  
 Offerten erbeten unter Chiffre 100  
 in der Exped. d. Blattes.

**Geburts-Anzeige.**  
 Heute wurden durch die glückliche  
 Geburt eines gesunden Mädchens erfreut  
 Wilhelmshaven, 8. Februar 1881.  
**Vöge und Frau.**

**Henriette Eils.**  
**Arthur Braune,**  
 Feldwebel in der Kaiserlichen Marine.  
**Verlobte.**

**Todes-Anzeige.**  
 Am Dienstag Nachmittag 3 Uhr ent-  
 schief nach schwerem Leiden, im eben  
 vollendeten 36. Lebensjahre, meine Liebe  
 Frau **Johanne, geb. Dannemann,**  
 welches ich allen Freunden und Bekannten  
 statt besonderer Ansage mit der Bitte  
 um stilles Beileid hiermit anzeige.  
**S. Wegner.**  
 Die Beerdigung findet am Montag,  
 den 14. d. Mts., Nachmittags 3 Uhr,  
 vom Trauerhause aus statt.